

Konrad Ott

**Zur Dimension des Naturschutzes
in einer Theorie starker Nachhaltigkeit**

Metropolis-Verlag
Marburg 2015

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Metropolis-Verlag für Ökonomie, Gesellschaft und Politik GmbH

Copyright: Metropolis-Verlag, Marburg 2015

<http://www.metropolis-verlag.de>

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-7316-1150-9

Vorwort

Die *Theorie starker Nachhaltigkeit*, die Ralf Döring und ich vorgelegt haben, fordert die Erhaltung der Naturkapitalien bzw. der Naturgüter. Diese gelten als wesentlicher Bestandteil einer gerechten intergenerationalen Hinterlassenschaft. In die Begründung dieser Forderung gehen auch naturethische Argumente ein, die ich an anderer Stelle ausführlicher dargelegt habe (Ott, „Umweltethik zur Einführung“, Hamburg 2010). Wir gehen also von Verpflichtungen gegenüber heutigen naturverbundenen Menschen und zukünftigen Generationen in Ansehung von diversen, in sich heterogenen Naturgütern aus. Im vierten Kapitel analysieren wir den Begriff des Naturkapitals und benennen offene Fragen, die sich vor allem auf die Kategorie der lebendigen Fonds, auf die „Zwitterstellung“ des kultivierten Naturkapitals und auf die Möglichkeiten von Substitution innerhalb der Naturkapitalien beziehen. Vielleicht hätten wir stärker auf die Fragen eingehen sollen, die sich auftun, wenn eine Nachhaltigkeits-theorie im Sinne des naturethischen Sentientismus höher entwickelten Tieren einen moralischen Selbstwert zuerkennt. Unbestreitbar wimmelt es am Ende des vierten Kapitels von offenen Fragen. Hinsichtlich der Landnutzungspraxis haben wir uns im fünften Kapitel an dem von Wolfgang Haber entwickelten Konzept einer differenzierten Landnutzung orientiert, das zwischen verschiedenen Gebietskategorien unterscheidet. Die Naturschutzdimension der starken Nachhaltigkeit legt also ethische Begründungsmuster, ein Schema der Komponenten von Naturkapitalien und das Konzept der differenzierten Landnutzung zugrunde. Aus diesen Orientierungen folgt noch wenig über Ausmaß, Gestaltung und Leitlinien des Naturschutzes in spezifischen Weltregionen. Deutlich wird immerhin, dass der Naturschutz in einer Theorie und der durch sie angeleiteten Praxis starker Nachhaltigkeit keinesfalls eine „Mauerblümchendasein“ fristen darf. Die Naturschutztheorie ist eine paradigmatische Anwendung der übergreifenden Theorie starker Nachhaltigkeit. Die Praxis des Naturschutzes ist vielmehr essentiell für die Befolgung und Umsetzung des Regelwerks starker Nachhaltigkeit. Dies zu betonen, ist gegenwärtig

nicht müßig, da sich viele sozialpolitische Themen auf die Agenda drängen und der Naturschutz auch innerhalb des Nachhaltigkeitsdiskurses an den Rand gedrängt zu werden droht. Von den „grünen“ Themen sind es derzeit vor allem Klimawandel, Konsumstile und Tierschutz, die Konjunktur haben; der Naturschutz hingegen verliert an Stellenwert. Gelegentlich scheint es, als verbündeten sich Humanisten, die im Namen der Gerechtigkeit ein gutes Leben für alle fordern, mit konventionellen Ökonomen in der Ansicht, Naturschutz sei Luxus, der auf partikularen Wertvorstellungen beruhe. Gegen diesen drohenden Bedeutungsverlust richtet sich der vorliegende Band, der verstreut und teils abgelegene Publikationen versammelt.

In den vergangenen zwölf Jahren habe ich mich in unterschiedlichen Kontexten zu Fragen des Naturschutzes geäußert. Besonders wichtig ist mir dabei immer noch das Sondergutachten des Sachverständigenrates für Umweltfragen (SRU) zum Naturschutz aus dem Jahre 2002: „Für eine Stärkung und Neuausrichtung des Naturschutzes“. Gemeinsam mit Thomas Potthast, Reinhard Piechocki und Norbert Wiersbinski veranstalte ich jedes Jahr eine Sommerakademie auf der Insel Vilm zu Grundsatfragen des Naturschutzes, deren Ergebnisse, die sog. „Vilmer Thesen“ regelmäßig in „Natur und Landschaft“ publiziert werden. Detlef Czybulka hat mir mehrfach die Gelegenheit geboten, auf den Warnemünder Naturschutztagen vorzutragen. Auch die Tagungen und Treffen des Deutschen Rates für Landespflege, auf denen ich sogar noch mit Konrad Buchwald sprechen durfte, haben mich mir die Augen für die Komplexität der Naturschutzpraxis geöffnet. Michael Succow, Ulrich Hampicke, Leberecht Jeschke, Christina von Haaren und Wolfgang Haber verdanke ich als Gesprächspartnern ungemein viel. Das Institut für Botanik und Landschaftsökologie der Universität Greifswald war ein „melting pot“ unterschiedlichster Ideen, Konzepte und Projekte des nationalen und internationalen Naturschutzes. Die Atmosphäre des Instituts ist unvergeßlich.

Ich bedanke mich herzlich bei Max Schröder für die redaktionelle und technische Unterstützung bei der Erstellung dieses Bandes.